

# Nordhausen: So wird das nix

Immer mehr Menschen erkennen die Vorteile, die eine breite Nutzung des Fahrrads bietet. Die persönlichen (Gesundheit, Kosten, Mobilität, Entspannung, Spaß, ...) und gesellschaftlichen (Entlastung ÖPNV, positive soziale Effekte, ...) Auswirkungen sind allgemein bekannt. Der Radverkehr spielt auch bei der Verkehrswende, ohne die der Klimawandel kaum zu bremsen ist, eine bedeutende Rolle. Trotzdem geschieht in Nordhausen zur Erhöhung des Radverkehrsanteils zu wenig.

Obwohl die Stadt seit Jahren Mitglied in der AG „Fahrradfreundliche Kommune“ ist, Parteien im Wahlkampf sich pro Radverkehr aussprechen und in städteplanerischen Konzepten die Stärkung des Radverkehrs gefordert wird, ist eine spürbare Verbesserung im Stadtgebiet nicht zu erkennen.

Auch zu benachbarten Orten fehlen wichtige Radverkehrs-Verbindungen. Die seit dem Autobahnbau dringlichen Verbindungen zwischen Sundhausen und Steinbrücken bzw. Uthleben stehen noch in den Sternen. Auch wenn in diesem Jahr endlich der Bau des Radwegs nach Herreden (ca. 1,8 km) erfolgen soll, so geschieht dies doch erst nach jahrelangem Ringen der Bür-

Anzeige



ger dieses Ortsteils und hoher Förderungsrate durch das Land.

Innerstädtisch sind die Probleme vielfältiger. Das fehlende Radverkehrskonzept, das diesen Namen auch verdient, ist eine der Ursachen für die unterschiedlichen und diskontinuierlichen Lösungen für den Radverkehr.

Wenn der große Rahmen nicht da ist, war der KV des ADFC der Meinung, an die Details zu gehen. 2014 haben wir eine konkrete Mängelliste erstellt (s. <https://adfc-thueringen.de/Nordhausen/NDH/verkehr/verkehr.html>). Darin sind auch viele kleinere Maßnahmen enthalten, die das „Stadtsäckel“ nur gering belasten würden. So gut wie nichts geschah, obwohl wir immer wieder auch auf Sicherheitsaspekte hingewiesen haben.

Die Neuwahl des Oberbürgermeisters haben wir zum Anlass genommen, Anfang 2019 in einem Gespräch mit dem Stadtoberhaupt Schwung in die Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur zu bringen. Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten gab es nicht. In Arbeitsgesprächen sollten danach kontinuierlich mit den entsprechenden Ämtern der Stadtverwaltung Maßnahmen vorbereitet und dann umgesetzt werden. Gespräche und Ortstermine, immer mit Protokoll, fanden statt, aber danach gab es keine Anzeichen mehr zu deren Realisierung. Es ist frustrierend, wenn man feststellen muß, wie wenig unsere ehrenamtlichen Aktivitäten bewirken..

So kann es nicht weitergehen. Auf unsere Bitte hin wird in Kürze ein erneutes Gespräch im Büro des OB's stattfinden. Die Verkehrswende in der Stadt muss Chefsache werden und als solche den entsprechenden Rang bekommen.

*Lothar Burkhardt*